



EINE BESONDERE ÜBERRASCHUNG

Ida schaut aus dem Fenster. Juchhu, da unten auf der Straße kommt ihr Papa nach Hause!

Er winkt zu ihr hinauf und ruft: »Ich habe eine Überraschung für dich!«

Sofort kribbelt es in Idas Bauch. Eine Überraschung! Was mag das nur sein? Sie ist so aufgeregt. Ob ihr größter Wunsch in Erfüllung gehen wird? Ida hätte zu gerne einen Hund. Der mit dem Schwanz wedelt und sich riesig freut, wenn sie nach Hause kommt. Der mit ihr draußen Verstecken spielt. Der nachts vor ihrem Bett schläft – und der einfach immer für sie da ist.

Einen Stoffhund hat sie schon. Mit Halsband und roter Leine. Aber ein echter Hund wäre natürlich viel, viel schöner. Ein kleiner, wuscheliger.

Doch immer, wenn Ida davon spricht, dass sie einen Hund haben möchte, sagen ihre Eltern sofort: »Nein, für einen Hund haben wir wirklich nicht genug Zeit. Und in dieser Wohnung dürfen wir auch keinen halten.«

Ida horcht. Aus dem Treppenhaus kommen schnelle Schritte hinauf: Das ist ihr Papa!

»Papa!«, juchzt Ida und flitzt zur Wohnungstür.

Papa zieht die Jacke aus und überreicht ihr ein Päckchen, das in nachtblauem Papier mit goldenen Sternen eingeschlagen ist. Ida weiß sofort, darin ist kein Hund. Schade! Aber egal, es raschelt so schön geheimnisvoll, als sie das Päckchen öffnet. Dann hält sie zwei weiche goldgelbe Sterne in den Händen.

»Guck mal, das sind deine Glückssterne«, sagt Papa. »Dies hier ist Kleiner Stern«, sagt Papa und deutet auf den kleineren Stern mit den frechen Sommersprossen. »Und der größere heißt Sterna. Die beiden sind immer für dich da, wenn du sie brauchst«, verrät ihr Vater.

»Echt?«, fragt Ida gespannt. »Wie geht das denn?«

»Sollen wir es mal ausprobieren?«, fragt Idas Papa.



Ida nickt.

»Dann leg dich gemütlich auf das Sofa. Die beiden Sterne kommen auf deine Hände. Auf jede Hand einer. Nun darfst du die Augen schließen, wenn du magst.«

Das macht Ida und ihr Papa sagt leise: »Stell dir vor, Sterna leuchtet auf deiner einen Hand, Kleiner Stern auf der anderen. Beide leuchten und leuchten, kannst du spüren, wie warm sie sind?«

Ja, das kann Ida fühlen, sie nickt wieder.

Ihr Papa spricht weiter: »Nun leuchtet alles warm in dir. Und noch wärmer, bis du dieses Sternengefühl spürst. Es ist ein schönes Gefühl, wie ein leuchtendes Kribbeln – und das breitet sich nun in deinem ganzen Körper aus.«

Ja, das spürt Ida ganz deutlich. »Das kribbelt«, kichert sie. Sie fühlt sich sicher und stark. Sternenstark!



Dann flüstert ihr Vater leise: »Manche Kinder hören sogar, dass die Sterne mit ihnen sprechen.«

Ida spitzt die Ohren. Und wirklich, auf einmal hört sie es, ein leises Wispern. Das sind die beiden Sterne. Sie flüstern Ida zu:

»Wir haben dich so gerne,
drum kommen wir von ferne.«

»Super, und was machen wir dann alles zusammen?«, will Ida gleich wissen.

Da strahlen die beiden Sterne noch mehr und sie sagen:

»Mit unsrer Sternenkraft
kriegst du alles geschafft.«



Ida überlegt. Da fällt ihr gleich einiges ein, was demnächst anstehen wird: das Vorspielen in der Musikschule oder wenn Annabell von gegenüber mal wieder die Bestimmerin sein will. Und im Sommer kommt Ida in die Schule. Sie ist jetzt schon ganz aufgeregt.



»Woher wisst ihr denn, wann ich euch brauche?«, fragt Ida.

»Hör mal, pssst, so geht's«, wispert Sterna, und dann flüstert sie ein großes Geheimnis in Idas Ohr:

»Denk an uns ganz fest,
dann klappt's auch mit dem Rest.«

Ida wiederholt:

»Ich denk an euch ganz fest,
dann klappt's auch mit dem Rest.«

»Genau«, rufen die beiden Sterne und schlagen mit Ida ein. Zacke auf Hand und Hand auf Zacke.

NOAHS GEHEIMNIS

Noah hat wirklich immer die tollsten Ideen, wenn die Kinder aus dem Spatenweg draußen zusammen spielen: Mal baut er eine winzige Stadt aus Blättern und Stöckchen. Dafür sammeln er und Ida viele Käfer und setzen sie hinein. »Das wären die Bewohner der Stadt«, erklärt er.

Ein anderes Mal bringt Noah einen kleinen Eimer mit bunter Malkreide mit und zeichnet eine riesige Unterwasserwelt auf den Parkplatz vor dem Spielplatz. So richtig mit versunkenem Piratenschiff, einem Wal und einer riesigen Krake, die auf einer Schatzkiste sitzt.

»Boah, ist das super geworden, Noah«, sagt Ida bewundernd.





Noah strahlt über dieses Lob. Denn er ist noch kein Vorschulkind und kann trotzdem schon so toll malen.

»Wunderschön! Sag ...« Lin überlegt und sieht Noah fragend an. »Kannst du auch einen Delfin malen? Das sind meine Lieblingstiere.«

»Weiß nicht, mal sehen.« Noah greift nach der blauen Kreide und bückt sich.

Doch da saust Karim auf seinem Fahrrad den Hügel vom Spielplatz hinunter. Er fährt mitten durch das aufgemalte Unterwasserbild und bremst so doll, dass es staubt und die arme Krake einen Arm verliert.

Dann dreht sich Karim zu Noah um. »Das ist doch nur was für Mädchen!«, ruft Karim. »Pass auf, sonst bist du gleich selbst eins.«

Noah verzieht keine Miene. Er sagt nichts, wischt sich nur die Hände an seiner Hose ab, die davon ein bisschen hellgelb und rosa wird.

»Da siehste«, kreischt Karim und zeigt auf Noahs Hose. »Es fängt schon an. Du wirst schon rosa!«

»Was ist los?«, ruft Henry und saust nun auch mit seinem Fahrrad den Hügel hinunter und auf den Parkplatz.



Einfach so, denkt Henry. Als ob das gar nicht schwierig wäre. Das traut er sich nie im Leben.

Da kommt Karims großer Bruder Amir, um Karim abzuholen. Er nickt Henry zu und sagt: »Na, Henry, was geht ab?« So richtig, als ob Henry auch schon ein großes Schulkind wäre.

»Ida möchte, dass ich bei ihr übernachte«, sagt Henry und verdreht die Augen.

»Willst du nicht?«, fragt Amir.

Henry zuckt mit den Schultern.

Amir stupst ihn an. »Mach's doch einfach andersrum!«, sagt er und blinzelt Henry zu. »Frag Ida, ob sie bei dir übernachten will!«

Henry ist sprachlos. Was für eine super Idee. Das ist die Lösung. Und so fragt er einfach: »Ida, willst du bei uns schlafen?« Henry hält den Atem an. Ob Ida sich das traut?

Und wirklich, sie sagt Ja! Henry fühlt sich, als würde er auf Wolken schweben. Ida will bei ihm übernachten. Bald!



Zu Hause fragt Henrys Mutter: »Was meinst du denn, was Ida braucht, wenn sie bei uns übernachtet? Damit sie kein Heimweh bekommt.«

Henry grübelt. »Ob ihre Mama auch bei uns schlafen muss?«, murmelt er. Aber dann wird es bestimmt gar nicht so lustig. Am besten fragt er Ida.

Das macht er gleich am nächsten Tag. Er klingelt bei Ida und fragt: »Du, Ida, brauchst du etwas Bestimmtes, wenn du bei uns übernachtetest?«

Ida beugt sich vor und flüstert in sein Ohr: »Ich habe einen Geheimtrick. Willst du den sehen?«

Sofort nickt Henry. Vielleicht wirkt der ja auch bei ihm?

Ida läuft mit Henry ins Kinderzimmer und holt zwei weiche goldgelbe Sterne aus ihrer Schatzkiste heraus. »Siehst du, das sind Sterna und Kleiner Stern. Wenn ich woanders übernachtete, kommen sie mit!«

